

Im Königreich der Fantasie

François Loeb's neues Buch «Irrwege des Glücks» zeugt von einer unbändigen Vorstellungskraft. Realität und Imagination werden in den Erzählungen unbekümmert durcheinandergewirbelt.

Beatrice Eichmann-Leutenegger

Einem langjährigen Unternehmensleiter attestiert man ohne Umschweife ökonomischen Sinn und planerischen Geist – aber Fantasie, Erzählfreude, Wortwitz, Lust an Skurrilitäten? François Loeb zählt zu jenen, denen Merkur und Apoll, der Gott des Handels und jener der Künste, gleichermaßen zugezwinkert haben.

Im Ruhestand hat der 70-Jährige eine frühe Neigung wieder aufgegriffen und seither mehrere Bücher veröffentlicht. Unverhohlen zeigt er auch im neuen Buch seinen Fantasie-reichtum, der zwar oft überbordet und die Textökonomie gefährdet, aber bei der Leserschaft wohl für viel Amüsement sorgen dürfte. Daher ist denn auch die erste Geschichte dieses Bandes nicht als Novelle einzustufen, wie dies der Verlag im Klappentext suggeriert, da sich der Duktus keineswegs diesem Genre entsprechend gebärdet.

Aufstieg und Fall führt dieser erste Text mit dem Titel «Ringlinienträume»

vor. Ein junger Autor, zugleich der Ich-Erzähler, wird in einer literarischen Fernsehsendung mit dem Vorwurf des Plagiats konfrontiert. Erhoben wird der Vorwurf vom Mönch eines Klosters, in dessen Mitte ein Konventsmitglied vor Jahrzehnten Bücher geschrieben hat, die sich als textgleich mit den Erfolgsprodukten des Jungstars entpuppen. Dieser streitet alles vehement ab, stösst aber auf kein Gehör. Was bleibt ihm nun anderes übrig, als von acht bis achtzehn Uhr Strassenbahn zu fahren und seinen Ringlinienträumen nachzuhängen, die ihm zufällig eine Frau bescheren? Die verwöhnte Öffentlichkeit aber zieht sich vom jungen Mann zurück, und schliesslich sinkt der Autor nicht nur in die Bedeutungslosigkeit ab, sondern wird auch noch vor die Schranken des Gerichts zitiert.

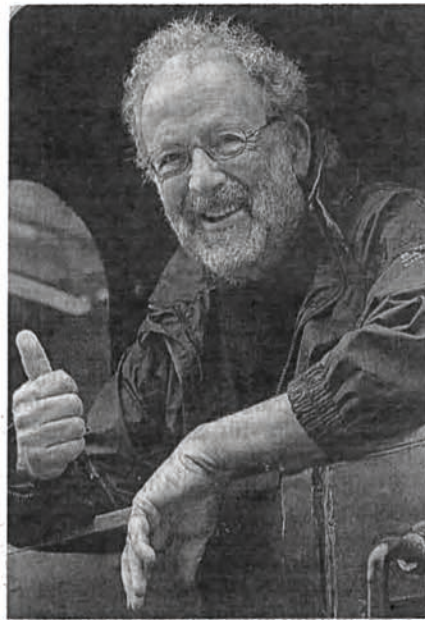
Funkelnde Ironie

Loeb's Geschichte, die ein heiter-kritisches Licht auf die Event-Hysterie des Literaturbetriebs wirft, entfaltet immer wieder eine umwerfende Komik, funkelt vor Ironie und steckt voller aberwitziger Ideen. So findet etwa die Vernissage des neuen Buches, «passend zur eisigen Sprache» seines Autors, in hochalpinen Welten statt. Auf dem Concordiaplatz des Aletschgletschers soll zudem um des Farbkontrastes willen ein schwarzer Konzertflügel aufgestellt werden. Das Arrangement endet in einer wahren Höhlenfahrt. Der Text selbst brilliert immer

wieder mit pointierten Formulierungen und variiert die sprachliche Dynamik, indem er zwischen staccatoartigen Satzteilen und ausufernden Satzgebilden geschickt wechselt.

Absurde Imaginationen

Die zweite Erzählung, «Grand» betitelt, knüpft an die glorreiche Vergangenheit eines Grand Hotels an, dessen Besitzerin als Einzige im Gebäudekomplex wei-



Er vereint Erzählfreude und Wortwitz: Schriftsteller François Loeb. Foto: zvg

terlebt und eine Musikdosenzucht betreibt. Wie eine Königin herrscht diese Madame Cruszot im Reich ihrer Musikdosenfiguren, vermählt und trennt Paare nach ihrem Gusto, arrangiert Allianzen und wartet begierig auf Nachkommenschaft. Ausserdem besucht sie, ausgestattet mit einem Hochzeitskleid, die Zimmer ihrer einstigen Gäste und führt mit den Abwesenden Gespräche.

Der Ich-Erzähler dringt zusammen mit dem früheren Chef-Koch Gustave in diese Welt ein, da beide besorgt über Madames Untertauchen sind. Sie werden jedoch zu Gefangenen im Fahrstuhl, und nur dank eines absurden Einfalls befreien sie sich aus ihrer misslichen Lage. Ihre Rettungsaktion bietet wiederum dem Autor François Loeb üppige Gelegenheit, seiner Fantasie freien Lauf zu lassen und die Trennungslinien zwischen Wirklichkeit und Fiktion spielerisch zu überwinden. Das Finale, das hier nicht verraten werden soll, erweist Loeb als Grossmeister absurder Imaginationen.

Was nicht verwundert: Loeb's Erzählung «Grand», die man getrost der Fantasy-Literatur zurechnen darf, diente bereits als Vorlage für ein Opernlibretto, wurde von Andreas Pflüger vertont und im Juni 2004 im tschechischen Opava uraufgeführt.

François Loeb: Irrwege des Glücks. Zwei Erzählungen. Prospero-Verlag, Münster/Berlin 2010. 298 Seiten, ca. 24 Fr.